Pränumerations-Preise:
Für Laibach:
Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „
Mit der Post:
Ganzjährig . . . 11 fl. — kr.
Halbjährig . . . 5 „ 50 „
Vierteljährig . . . 2 „ 75 „
Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.
Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher Tagblatt.

Redaktion:
Bahnhofgasse Nr. 15.
Expedition und Inseraten-Bureau:
Kongreßplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & F. Bamberg).
Insertionspreise:
Für die einspaltige Petitzeile 2 kr. bei zweimaliger Einschaltung à 5 kr. dreimal à 7 kr.
Insertionsstempel jedesmal 30 kr.
Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.
Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 152. Samstag, 6. Juli 1872. — Morgen: Wilibald. Montag: Kilian. 5. Jahrgang.

Das Bahnproject Laibach-Karlstadt.

Noch ist die Frage, ob Predil, ob Lack, nicht entschieden, und schon beginnt eine neue für die volkswirthschaftlichen Interessen Krains wichtige Linie die Gemüther zu beschäftigen. Während an der günstigen Lösung der ersteren Frage insbesondere Ober- und Innerkrain betheiligt sind, ist es nunmehr Unterkrain, welches an der mehr oder minder zweckmäßigen Ausführung der projectirten Strecke Laibach-Karlstadt sein Lebensinteresse entweder gefördert oder gefährdet sieht. Die Sache ist bereits in Fluß gerathen, zwei verschiedene Consortien haben Detail-Aufnahmen veranlaßt und die entsprechenden Project-Elaborate dem Handelsminister unterbreitet, und die nächste Woche beginnt bereits die Untersuchung, welches der beiden Projecte, ob das über Weixelburg-Rudolfswerth, oder über Weixelburg-Seisenberg (die sogenannte Gurkthaler Strecke), in technischer, finanzieller, strategischer, staats- und volkswirthschaftlicher Beziehung den Vorzug vor dem andern verdiene und behaupte.

Vor uns liegt auch eine Denkschrift, ausgehend vom Rudolfswerther Consortium, betitelt: „Denkschrift über das Project der Laibach-Rudolfswerth-Karlstädter Eisenbahn," Wien 1872, bei Karl Fromme, welche mit Wärme für die Führung der Linie durch das Temenizthal über Treffen und Rudolfswerth nach Karlstadt eintritt. Die Bestimmungsgründe, welche für das Rudolfswerther Consortium maßgebend gewesen, werden folgendermaßen dargelegt:

„So unbestritten mächtig — heißt es S. 3 — der Einfluß von Eisenbahnen auf Förderung und Entwicklung der Urproduction, der gewerblichen und industriellen Thätigkeit und hiedurch auf Vermehrung des Volkswohlstandes und der Bevölkerungsdichtigkeit stets gewesen ist und immer sein wird, so können doch Eisenbahnen unfruchtbaren Boden nicht in fruchtbaren verwandeln, Gewerbe und Industriethätigkeit nicht dort schaffen und vermehrte Volksansiedlungen nicht dort bewirken, wo alle Grundbedingungen hiefür, sogar der anbaufähige Boden vollständig fehlen.

Wenn nun noch dazu die durch einen unfruchtbaren Landestheil projectirte Eisenbahnstrecke von dem hart nebenan gelegenen productiven und hochentwicklungsfähigen Landestheile durch unübersteigbare Bodenhindernisse abgeschnitten und außer Verkehr gesetzt ist, so wird sie, der die Zufahrtstraßen fehlen, in sich selbst stets ohne Erträgnis bleiben, ihrem eigenen beengten Gebiete keinen, am allerwenigsten aber einen allgemeinen Vortheil bringen, vielmehr den außer Verkehr gesetzten productions- und entwicklungsfähigen Landestheil von der Concurrenz auf wirthschaftlichen Gebieten ausschließen und dem ökonomischen Stillstande, das ist dem Rückschritte und der Verarmung entgegen treiben.

Wenn endlich eine solche Bahnanlage vermehrte technische Schwierigkeiten aufweist und im Betriebe einen erhöhten Kraft- und Zeitaufwand erfordert, dagegen aber nichts bietet, als eine angebliche (?) Längendifferenz von einer Meile, dann ist ein solches Project wohl ein durchaus verwerfliches, und wir sind es, die vor allen den Satz des Seisenberger Consortiums in der „Denkschrift über das Project der illyrischen Central-Eisenbahnen" unterschreiben, welcher lautet:

„Die national-ökonomischen Rücksichten gebieten, daß bei einer solchen Einfügung einer neuen Eisenbahnlinie (Laibach-Karlstadt) die vorhandene eisenbahnfreie Landesfläche möglichst gleichförmig getheilt, und daß hiebei jenes Gebiet durchzogen werde, welches der neuen Eisenbahn zur Vermehrung seiner Production bedarf, während die speciell handelspolitischen Rücksichten den kürzesten Verkehrsweg fordern, richtigerweise aber denjenigen Weg fordern sollten, auf welchem die Warenbeförderung um den billigsten Preis bewerkstelligt werden kann, weil der kürzeste Weg in einem Gebirgslande nicht immer auch der billigste ist."

Von diesen Grundsätzen ausgehend und die allgemeinen Landesinteressen höher stellend, als die Sondergelüste einer verschwindend kleinen Anzahl Grundbesitzer und Industrieller, wird niemand, der die Verhältnisse des Landes Unterkrain kennt und ihnen Rechnung tragen will, sich für eine andere als die Rudolfswerther Strecke entscheiden können."

(Fortsetzung folgt.)

Zur Charakteristik der Jesuiten und ihres Stifters.

II.

(Schluß.)

Tacitus berichtet in seinen Geschichtsbüchern, V, 5, von mosai'schen Proselytenmachern und ihren Convertiten: „Sie unterrichten ihn vor allem in Verachtung des Vaterlandes, Geringschätzung der Eltern, Kinder und Geschwister." Die alten Propheten weissagen bedeutsam: der kommende Erlöser werde die Herzen der Kinder wieder zu ihren Eltern, die der Eltern zu ihren Kinden wenden. Christus aber ruft: „Wehe Euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, Ihr Heuchler und blinden Wegweiser, die Ihr zu Wasser und zu Land umherzieht, um jemand zu Eurem Glaubensgenossen zu machen, und ist er es geworden, so macht Ihr ihn zum Kind der Hölle,

Feuilleton.

Tagebücher meiner Nilreise.

Von **Franz Wallner.**

II. Serie. 10.

Vor Derr.

Vom 25. bis 28. Jänner 1872.

Der starke Gegenwind, der uns seit einigen Tagen begleitet, ist in einen völligen Nordsturm ausgeartet, der uns zwingt, vollständig still zu liegen. Die Wellen des Nils rauschen und schäumen, wie stark aufgeregte Meereswogen und wiegen das Schiff bis zum Unbehagen der Reisenden von einer Seite zur anderen. Dies ist die starke, aber unabwendbare Schattenseite einer Nilreise, gegen welche es nur ein Mittel gibt: Geduld.

Der Höhlentempel von Derr (Dejr) stammt noch aus der Zeit Ramses II. und war dem Sonnengott Re, dann verschiedenen anderen Gottheiten geweiht. Leider ist derselbe theilweise zerstört. In der Vorhalle stehen noch acht gewaltige Postamente, auf welchen Figuren oder Säulen standen, der Hauptsal ruht auf sechs mächtig großen Pfeilern. In dem weit über hundert Fuß tief in den Fels gehauenen Allerheiligsten stehen hohe Stufen, die einst darauf befindlichen Göttergestalten sind zerstört. Das erste Gewölbe ist fast ganz durch die ungeheuren Steinblöcke der eingestürzten Decke versperrt, die Wände mit gut erhaltenen Sculpturen bedeckt, unter denen sich wieder der große Ramses in zwei Exemplaren in der beliebten Auffassung vorfindet, wie er seine Feinde bündelweise am Schopf hält, während sein Lieblingsthier, der gezähmte Löwe, in wilden Sprüngen neben ihm herläuft. Die Decke des Hauptsales zeigt noch Spuren von Malerei, die aber theilweise durch den massenhaft angehäuften Unrath der Fledermäuse, der auch das Adytum fast ganz unkenntlich macht, ruinirt sind. In allen Gemächern ist der Boden theils zerrissen, theils bedeckt mit den zerbröckelten Trümmern der vielfach eingestürzten Decken. An der einen Wand finden wir ein Bild von Sesostris, umgeben von einer Frauengestalt und drei Götterbildern mit Thierköpfen, von denen aber nur der Ibis- und der Sperberkopf zu erkennen sind, da der Obertheil der mittleren Figur gewaltsam vernichtet zu sein scheint. Die Ausführung dieser Gruppe ist sehr fein und sauber, die Zeichnung überaus charakteristisch.

Wie gewöhnlich, empfing uns schon beim Landen am Ufer eine Schar Neugieriger, die uns auf den Weg nach dem Hauptort von Nubien — Hauptstadt kann man diese aus Lehm erbauten großen Dorfschaften doch nicht nennen — begleiteten. Derr liegt sehr hübsch und malerisch zwischen Anpflanzungen von Dattelbäumen, wie ich selbe nie von solcher Höhe gesehen, zwischen wohlgepflegten Feldern von Tabak, blühenden Lupinen und Getreide. Die Häuser, wenn auch, wie schon erwähnt, aus Lehm zusammengeklebt, zeichnen sich durch Größe und Sauberkeit vor den Wohnungen der egyptischen Fellahs sehr vortheilhaft aus. Ueber den Thüren der Häuser ist als merkwürdige Verzierung ein Teller von Porzellan oder Steingut eingemauert. Die Einwohner sind meist bekleidet, wenn auch manche das blaue Kattunhemd, welches sie anhaben, so weit geöffnet tragen, daß sie bequem den Nabel als Brosche benützen könnten. Die reinlichen Häuserreihen schneiden eine Reihe gewaltiger Felshügel, die von Gigantenhand in ungeheuren Blöcken zusammengewälzt scheinen, von der Wüste ab, während die fernen blauen Berge das anmuthige Bild abschließen. Unsere Sympathien für Derr wurden durch die Ereignisse des interessanten Tages nicht vermindert. Auf dem Wege zum Tempel tönten uns starke dumpfe Trom-

das noch einmal so arg ist wie Ihr." (Matth. XXIII, 15, 16.) Man denke nur an die griesgrämigen Convertiten und vollends an den weiblichen Anhang der Jesuiten, und der Wehruf des Erlösers ist auch für die modernen Pharisäer erschollen; der Herr tritt gerade gegen die falschen Heiligen auf, ein einziger reuiger Sünder ist ihm lieber als 99 falsche Heilige. In der Regel ist es bei Frauen — Klosterfrauen beileibe nicht ausgeschlossen — der heilige Eigensinn, welcher kanonisirt wird. Ob am jüngsten Gerichte der Heiligenkalender anerkannt wird, ist eine andere Frage, die schon Papst Benedict XIV. stellt. Und was von den Loyoliten an Heiligkeit übrig bleibt, werden wir jenseits erfahren. Christus verkündet im Evangelium die Erlösung vom Joche des alten Gesetzes, wo die Pharisäer nicht weniger als 613 Vorschriften zur Regelung der Andacht und zur Vollkommenheit des Lebens eingeführt hatten, 365 Verbote, 248 Gebote, angeblich nach der Zahl der menschlichen Glieder. Betrachtet man heute all' die aparten und separaten oder desperaten Andachten zum Herzen Jesu, zum Herzen Mariä, zum Herzen Josef, zum Blute Christi zu jeder einzelnen der hl. fünf Wunden, zu den hl. Nägeln, zur Schulterwunde, zur Seite Christi, und weiß Gott zu was allem noch, zählt man all die Bündnisse, Bruderschaften und Schwesterschaften, die Gebetsvereine, lebenden Rosenkränze, Gesellschaften und Conventikel, kurz das ganze Winkelchristenthum, wie es die Loyoliten hegen und pflegen, zusammen, so könnte man auf seltsame Zweifel kommen: ob wir im alten Testament stehen oder bereits Christen sind, und ob nicht der Leib der Kirche hier förmlich in ein Gewimmel von Genossenschaften sich auflöst? Wenn ein Körper der Verwesung verfällt, entwickelt sich am meisten Leben, aber der niedrigsten Art.

Bereits wendet man auf die Loyoliten das griechische Sprichwort an: „Wo der Türke seinen Fuß hinsetzt, da wächst kein Grashalm mehr." Gott bewahre uns vor dieser süßsauren, gallenbitteren Heiligkeit, diese Christlichkeit kommt uns zu — spanisch vor. Man macht die Leute nur mit Gebetbüchern und zweifelhaften Legenden bekannt, und das soll christliche Erkenntnis sein? Die Welt zerfällt in Idealisten und zeitweise Phantasten, welche sich die Dinge anders vorstellen, als sie in Wahrheit sind, und für alles Glauben fordern, und in Realisten, welche der Geschichte Recht zuerkennen und die Wirklichkeit anerkennen.

Die ersteren gehen am leichtesten an den Köder, letztere werden als Häretiker excommunicirt. Für jeden Verstand, aber auch für jeden Stand haben die klugen Herren ein eigenes Christenthum, besondere Predigten für Jünglinge und Verheiratete, für Jungfrauen, Verlobte, Frauen und Wittwen, wobei Männer ausgeschlossen bleiben, alle herzgewinnend!

Man möchte, wenn man von diesem Vereinsleben liest, des Glaubens werden: niemals sei das Christenthum in hörerer Blüthe gestanden, und doch ist es nur ein Zersetzungsproceß in der Kirche, wie das wimmelnde Leben nach dem Eintritt der Fäulnis sich kundgibt. Wir thun niemandem mit Wissen Unrecht, aber wir halten, mit Mariana's Erlaubnis, in der Orgensregel manches im grellen Widerspruch mit dem gesunden Leben nicht nur, sondern selbst mit dem Evangelium. Jesuitisch aufgefaßt, wäre das Christenthum für die Menschen keine Wohlthat mehr, sondern eine Plage, keine Erlösung, sondern eine unmenschliche Belästigung, namentlich Bedrückung des Geisteslebens, und der Geist ist es doch, welcher den Menschen zuvörderst vom Thier unterscheidet.

Unsere Voreltern haben sich mit ganzer Innigkeit der katholischen Kirche hingegeben und darin keinen Widerspruch mit ihrem nationalen Leben gefunden, auf keine Zurücksetzung gegen die Wälschen sich eingelassen. Ist es eine Uebertreibung, wenn wir äußern: jetzt impft man uns, oder vielen unter uns, einen fremden Geist ein, man nimmt eine förmliche Transfusion des Blutes vor, um uns zu Römlingen zu machen, und dies wirkt gehirnlähmend. Oder sagen wir besser: im Körper der Kirche steigt alles Blut jetzt zu Kopf, alle Glieder werden unterbunden, die äußern Gefäße entleert, die Extremitäten bis zum Absterben kalt, während das Oberhaupt vor Blutandrang der Schlag treffen möchte.

(A. Z.)

---

melschläge entgegen, und auf die Frage an unsere Begleitung, was dieselben zu bedeuten hätten, vernahmen wir das vieldeutige Wort „Fantasia." Man bot uns eine Gattung brauner Käfer, mit langen Flügeldecken und gelb gesprenkeltem Kopfe, eine Specialität von Derr und Umgegend, lebende enorme Kamäleons, Waffen: Speere, Schilder, und Streitkolben zum Kauf an.

An dem größten Gebäude des Ortes fanden wir eine zahlreiche festliche Versammlung, vor welcher ein Negerjunge zwei türkische Kesselpaucken mit Stäben von Eisenholz aus Leibeskräften bearbeitete. Man feierte im Hause des angesehensten Einwohners von Derr: Abd-el-Rachmann das

Beschneidungsfest

seines Sohnes. Als die Chawages sich mit ihrem Dragoman näherten, kam der Hauswirth denselben entgegen und lud sie würdevoll und freundlich ein, den Ehrentag seines Kindes mit ihrer Gegenwart zu beehren. Der Mann sprach fertig italienisch, hatte die halbe Welt gesehen, war von Mekka bis Rom bewandert und benahm sich so gentlemanlike, wie der gebildetste Europäer.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 6. Juli.

Inland. Das gemeinsame Budget ist zwar von den einzelnen gemeinsamen Ministern festgestellt, allein die entscheidende Ministerconferenz unter dem Vorsitze des Kaisers und in Anwesenheit der beiderseitigen Ministerpräsidenten und Finanzminister ist noch nicht gehalten worden, doch sollen diese Ministerrathssitzungen baldigst beginnen und mehrere Tage in Anspruch nehmen. Zu eingehenden Debatten dürfte die ziemlich hoch hinaufgeschraubte Mehrforderung des Kriegsministers Anlaß geben. Eine Erhöhung werde unvermeidlich sein, sagen ungarische Blätter, doch sei die Behauptung von einer 25 Millionen betragenden Mehrforderung zu hoch gegriffen. — Sonst enthalten die Blätter Urtheile über die vollzogenen, Muthmaßungen über die nach ausstehenden Statthalterernennungen. Was die Urtheile anbelangt, ist besonders charakteristisch die Auslassung des „Vaterland", welches sich über die Verschiebung einiger Länderchefs also vornehmen läßt:

„Daß Herr v. Lasser, von Idealen abstrahirend, den praktischen Liberalismus ausüben werde, konnte nie bezweifelt werden. Und wie der bureaukratische Minister den föderalistischen Principien gefährlicher ist, als Giskra oder Hasner, so sind auch seine Präfecten nur geeignet, die föderalistische Partei zu verdoppelter Wachsamkeit anzuspornen. Die liberalen Bureaukraten wissen den Liberalismus weit besser einzuimpfen als die liberalen Advocaten."

In Böhmen scheint der Klerus den Schulgesetzen gegenüber eine andere Haltung einnehmen und seinen bisherigen Widerstand mäßigen zu wollen. Wenigstens hat der Cardinal Erzbischof Fürst Schwarzenberg die Geistlichen in einem Consistorial-Erlaß angewiesen, die Einführung und Giltigkeit der Schulgesetze als eine vollzogene Thatsache anzusehen und dieselben nicht mehr direct zu bekämpfen, sondern ihren Wirkungen durch die Förderung des Religionsunterrichts und andere Mittel des Einflusses zu begegnen. Es ist aber zweifelhaft, ob die früher zur heftigen Opposition angeleitete czechische Geistlichkeit dieser Mahnung zur Mäßigung unbedingt Folge leisten wird, indem ja die meisten czechischen Geistlichen nicht blos vom kirchlichen, sondern auch vom politischen Standpunkte als eifrige föderalistische Parteigänger die Schulgesetze bekämpft haben.

Inzwischen wird die socialistische Agitation in Böhmen fortwährend verwegener und gefährlicher. Die czechischen Parteiführer rufen offen die Internationale herbei, um die Regierung zu schrecken, ihr Ungelegenheiten zu bereiten und überhaupt die Zustände im Lande in Verwirrung zu bringen. Bei einer großen Arbeiter-Versammlung soll es sich darum handeln, Zustimmungs-Kundgebungen von allen Arbeiter-Vereinen Böhmens und Mährens zu einem Arbeiter-Program zu erlangen, welches allgemeine 25percentige Lohnerhöhung fordert und außerdem Feiertage, die während der Woche fallen, als Arbeitstage gezahlt wünscht, und falls diese Wünsche nicht bis 1. August acceptirt sind, für einen allgemeinen Strike plaidirt.

Wenig mehr bemerkenswerthes passirt, trotz der fortdauernden Wahlen, in Ungarn. Die Rede, welche Tisza vor den ehrsamen Csismenmachern hielt, liegt nun im vollen Wortlaute vor. Aus den maßlosen Angriffen gegen die Regierung schreit wilde Racheluft, und vergebens sucht man in dieser Rede nach einem Worte der Versöhnung, geschweige denn der Bekehrung. Herr Tisza will sich mit den „seelenreinen Männern" der Deak-Partei blos zum Sturze des Cabinetes Lonyay verbinden. Von einem Aufgeben seiner Ansichten, also auch der staatsrechtlichen Schrullen, ist keine Rede. Im Gegentheile betont der Debrecziner Deputirte, es auch heute für seine Aufgabe zu halten, „für dieselben Principien zu kämpfen und dieselben Ziele anzustreben." Die „seelenreinen Männer" der Deak-Partei werden es sich wahrscheinlich sehr überlegen, sich mit Herrn Tisza zu alliiren.

In Agram sind zwischen den beiden Parteien wieder häusliche Zwistigkeiten ausgebrochen. Den unionistischen Virilisten brennen die Sohlen unter den Füßen, und sie möchten daher die Delegations-Wahlen für den ungarischen Reichstag vor Beginn der von den Nationalen urgirten Adreßdebatte vornehmen. Die Verhandlungen zwischen den beiden Partei-Ausschüssen haben zu keinem Resultate geführt, und die Entscheidung ist daher dem Landtags-Plenum anheimgestellt. Wie gewöhnlich, wird auch diesmal die unionistische Majorität auf die Forderungen der Nationalen eingehen, die in der bisher von ihnen glücklich gespielten Rolle trotziger Kinder stets ihre Wünsche erreicht haben.

Ausland. Sehr bedeutungsvoll ist die Auslassung der halbamtlichen Berliner „Provinzial-Correspondenz" über die Angriffe des Papstes gegen Deutschland. Die Regierung des deutschen Reiches nimmt den Fehdehandschuh, welchen ihr der Oberhirt der katholischen Kirche so muthwillig hinwirft, auf; sie erklärt, nach diesem neuen „Fingerzeige" nur um so entschiedener auf der von ihr betretenen Bahn weiterwandeln zu wollen. Mit Recht sieht das ministerielle Blatt in den seltsamen Ausfällen des Papstes eine Aufreizung zu offener Rebellion des Episkopats, und die Phrase von dem „Steinchen, das sich loslösen werde" (in derselben Ansprache Pius' des Neunten) faßt es, wie alle nichtklericalen Blätter, als den Wunsch auf, daß dem deutschen Reiche der Fuß zerschmettert werde. Das Jesuitenblatt „Germania" hatte sich vergeblich bemüht, diesem Passus eine andere, mildere Deutung zu geben.

Die bevorstehende Monarchen-Zusammenkunft in Berlin läßt die Conjectural-Politiker nicht schlafen. Sehr der Bestätigung bedürftig ist die Nachricht des „Ungarischen Lloyd", daß der inzwischen (am 22. August) großjährig werdende Fürst von Serbien zugleich mit dem Kaiser von Oesterreich in Berlin erscheinen werde. Ebenso unglaubwürdig ist das Gerücht, welches von einer Reise auch des Königs von Italien an den deutschen Hof wissen will.

Der deutschen Regierung widmete in der Eröffnungsrede des schweizerischen Ständerathes der Präsident Keller einen sehr wohlwollenden Passus. Er sagte: „Welches sind heute die Zeichen der

Fortsetzung in der Beilage.

Zeit? Was ist die Losung der heutigen Welt? Wie ein Sturm der Pfingsttage geht der Ruf über Länder und Meere, über Führer und Völker: Licht, Freiheit und Fortschritt des Geistes! Einigung der Nationen in sich! Verbrüderung der Völker im Verkehr zur gemeinsamen Wohlfahrt! Verbindung der göttlichen Kraft im Menschen zu Wundern von Schöpfungen jeder Art! Emancipation der Gegenwart aus den Banden veralteter Rechte und überlebter Verhältnisse! Ueberall Kampf einer neuen Zeit mit der alten Welt, der Zukunft mit der Vergangenheit, des Fortschrittes mit dem Stillstand und dem Rückschritte auf Leben und Tod! Und im Vorkampfe der Völker steht der Reichsadler Barbarossa's mit den alten Raben vom neuen Kyffhäuser diesseits und jenseits der Alpen."

Zur Tagesgeschichte.

— Auf der Kärntner-Bahn ist am 2. d. ein Wolkenbruch niedergegangen. Ein Wildbach bei der Station Reifnig zerstörte die Bahn in dem Momente, wo ein Lastenzug ankam. Die Maschine und sieben Waggons entgleisten, drei Waggons wurden zertrümmert. Der Verkehr ist total unterbrochen, da die Maschine bis über die Räder im Sande steckt.

— Gasbeleuchtung. Wie wir seinerzeit gemeldet, hat Professor Klinkerfues in Göttingen eine Vorrichtung erfunden, die ermöglicht, sämmtliche Gasflammen in einer Stadt auf einmal zu entzünden und auszulöschen. Die Stadtvertretung von Berlin folgt nun dem Beispiele Göttingens und hat beschlossen, diese Neuerung bei der Straßenbeleuchtung einzuführen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Local-Chronik.

— (Verleihung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 24. Juni d. J. in Anerkennung vieljährigen und ausgezeichneten Wirkens im Lehramte dem Director des Gymnasiums zu Laibach, Herrn Jakob Smolej den Titel und Charakter eines Schulrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

— (Spende.) Se. Excellenz der hochgeborne Herr Karl Graf v. Coronini haben dem krainischen Aushilfsbeamten-Kranken- und Unterstützungs-Vereine 20 fl. gespendet. — Die hochlöbliche k. k. priv. österreichische National-Bank hat dem krainischen Aushilfsbeamten- Kranken- und Unterstützungs-Vereine 40 fl. gespendet.

— (Bezirkslehrerbibliothek.) Die Lehrer des Stadtbezirkes Laibach haben über Aufforderung des Unterrichtsministeriums, welches die baldigste Ausführung jener Bestimmung des Volksschulgesetzes, wornach in jedem Schulbezirke eine eigene Bibliothek für die Lehrer zu bestehen hat, für den hiesigen Stadtbezirk die Gründung einer solchen Bibliothek beschlossen und ein Bibliotheks-Comité eingesetzt. Die ersten Unterstützungen sind dem Comité mit einem Gründungsbeitrage des Gemeinderathes (50 fl.) und einer bedeutenden Geldspende (40 fl.) des Bezirksschulinspectors Gymnasialdirector Smolej zugeflossen. Soll jedoch dieses wichtige Bildungsmittel für Lehrer auf einen den Anforderungen der Jetztzeit halbwegs entsprechenden Stand gebracht werden, so ist dies wohl nur dann möglich, wenn dem Unternehmen die rege Unterstützung von Seite der vielen Schulfreunde, die unsere Stadt zählt, zutheil wird. Gewiß ist mancher in der Lage, durch Bücherspenden an die zu gründende Bibliothek einen Schatz, der in seinem Besitze keinen Werth hat, für die Schule fruchtbringend zu machen. Allfällige Beiträge an Geld oder Büchern wollen an das Bibliotheks-Comité zu Handen des Obmannes Director Belar geleitet werden.

— (Eisenbahnlinie Laibach-Karlstadt.) Am 8. d. M. beginnt die technisch-militärische Prüfung und Begehung der projectirten Eisenbahnlinie Laibach-Karlstadt, bei welcher über die Führung der Trace, ob durch das Gurkthal über Seisenberg, oder auf dem Umwege durch das Temeniz-Thal über Treffen, die endgiltige Entscheidung getroffen werden soll. Die Trace durch das Gurkthal, welche dichtbewaldete Gegenden mit einer ziemlich entwickelten Industrie durchschneidet und die wichtigen Orte Seisenberg, Hof, Ainöd und das Bad Töplitz berührt, wird von einem Consortium hervorragender krainischer Grundbesitzer und von jenem der illyrischen Centralbahnen angestrebt. Für die Trace über Treffen, welche um 2·7 Meilen länger ist, als jene über Seisenberg, und auch die Herstellung kostspieliger Bau-Objecte erfordert, tritt das sogenannte Rudolfswerther Consortium ein, an dessen Spitze die Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft und die Allgemeine Baugesellschaft stehen. Den Vortheilen gegenüber, welche die Gurk-Linie aufweist, kann für die Trace über Treffen durch das Temeniz-Thal nur der eine Vortheil geltend gemacht werden, daß hiedurch das Städtchen Rudolfswerth unmittelbar berührt wird. Die nicht unbedeutende Verlängerung der Linie Laibach-Karlstadt und die daraus erfolgende Erhöhung der Anlagekosten und Vertheuerung des Verkehrs dürfte aber umsoweniger gerechtfertigt erscheinen, als es ja keinem Anstande unterliegt, Rudolfswerth durch eine drei Viertelmeilen lange Flügelbahn mit der Gurk-Linie bei Töplitz zu verbinden, wodurch die Einbeziehung dieses Ortes in das Eisenbahnnetz viel billiger und ohne Schädigung des in wirthschaftlicher Beziehung sehr entwickelten Gurkthales und des Gottscheer Bezirkes erreicht werden kann. — Die hiesige Landesregierung hat den krainischen Landesausschuß eingeladen, sich an der militärisch-technischen Begehung der projectirten Eisenbahn Laibach-Karlstadt durch einen Vertreter zu betheiligen. Der Landesausschuß lehnte dies ab und wird seine Anschauung dem Begehungsprotokolle schließlich beischließen.

— (Hanns Höfer), Professor der Bergschule in Klagenfurt und Mitglied der vom Grafen Wilczek für diesen Sommer arrangirten, vor nahezu einem Monate abgegangenen Polarjagdexpedition, hat seinen hiesigen Freunden über sein Wohlbefinden nun die erste schriftliche Nachricht zugehen lassen. Es sind herzliche Grüße aus nächster Nähe des Polarkreises mit dem Datum: Bord Tordenskjold, 13. Juni 1872.

Aus dem Vereinsleben.

Constitutioneller Verein in Laibach. (Schluß der 41. Versammlung.) Nachdem über Preßnitz' Antrag das Mandat des gegenwärtigen Ausschusses bis zum Ende des Jahres verlängert worden war, wurde zur Berathung über „die unterkrainer Bahn" geschritten.

Zunächst sprach das Vereinsmitglied Laschan folgendes:

Es ist den geehrten Vereinsmitgliedern ohne Zweifel bekannt, daß dem Handelsministerium zwei Gesuche um die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Laibach nach Karlstadt, eventuell Josefsthal, vorliegen. Ich kann Ihnen, meine Herren, mittheilen, daß schon in den nächsten Tagen die vom Handelsministerium angeordnete commissionelle Begehung der projectirten zwei Bahntraceu stattfinden wird.

Die Wichtigkeit einer Bahnfortsetzung von Laibach nach Südost in einer Richtung, in welcher aus der cisleithanischen Hälfte der Monarchie sowohl die dalmatinische, als auch noch insbesondere die ottomanische Grenze erreicht werden soll, ist für die handelspolitischen Verhältnisse der erwähnten Reichshälfte in die Augen springend; denn es wird dadurch einerseits eine bisher außer allem Eisenbahnnetz gelegene ferne Provinz Oesterreichs in dasselbe einbezogen und Dalmatien auf einem noch anderen als dem Seewege in eine leichtpraktikable Verbindung mit dem Concretum der Monarchie gebracht, und es wird andererseits durch die Berührung der europäischen Türkei an ihrer Nordwestseite mit einer Eisenbahn der ganze orientalische Handel auf diesen Schienenweg geleitet werden.

Die Türkei baut mit Emsigkeit eine Eisenbahn von Constantinopel nach Adrianopel. Sie hat ferners von Salonik am ägeischen Meere nordwärts bis Usking einen Schienenweg soweit fertig gebracht, daß derselbe noch in diesem Sommer dem Verkehr übergeben werden soll. Sie arbeitet endlich auch an der Eisenbahn von Banjaluka nach Novi an der kroatischen Militärgrenze und ladet dadurch förmlich ein, ihr von Karlstadt nach Novi mit dem fehlenden Stückchen Bahn entgegenzukommen. Die Fortführung der türkischen Bahnen von Adrianopel und von Usking auf den Knotenpunkt Nisch (Nissa) und von da nach Banjaluka wird im eigenen Interesse der Pforte nicht lange auf sich warten lassen. Wahrhaftig, meine Herren, im Zeitraume weniger Jahre wird es erreicht sein, daß wir nicht nur glatt per Bahn von Laibach über Karlstadt in 60 Stunden nach Constantinopel zum Bairamsfest oder gar nur in 48 Stunden nach Salonik zu einem Seebade eine Vergnügungsfahrt werden unternehmen können, sondern daß wir auch die orientalischen Warenzüge, aus Ostindien via Suezcanal und Salonik, aus China und Persien via Trapezunt und Constantinopel, durch Krain werden rollen sehen — wenn wir die unterkrainer Bahn besitzen.

Steht nun der eminente Werth einer Eisenbahn von Laibach nicht auf dem Umwege über Agram, sondern direct durch Unterkrain nach Karlstadt außer Zweifel, so müssen wir uns dadurch auch gedrungen fühlen, eine solche Trace der unterkrainer Bahn zu befürworten, welche sowohl dem von mir geschilderten Weltverkehre, als auch speciell dem Landeswohle von Krain zustatten käme.

Die einen Bewerber um die Bauconcession führen die Bahnlinie von Laibach über Weixelburg, Treffen, Rudolfswerth und Möttling; die anderen von Laibach über Obergurk, Seisenberg, Hof, Ainöd, Pöllandl, Tschermoschniz und Möttling nach Karlstadt. Die Differenz der Trace ist also die, daß die erstere der Karlstädter Reichsstraße mit Benützung des Temenizflußthales folgt, während die letztere abseits von der erwähnten Reichsstraße das obere Gurkthal benützen will.

Die Beantwortung der Frage, welcher der beiden Tracen vom Standpunkte des Landeswohles von Krain der Vorzug gebühre, wird sich am besten ergeben, wenn die Cultur-, Wirthschafts-, Bevölkerungs- und Bodenverhältnisse der Districte in Betracht gezogen werden, welche die beiden Tracen, insoweit Differenz zwischen ihnen besteht, durchziehen.

Die Gurkthaler Bahnlinie bewegt sich in dem schroff und schmal eingeschnittenen, wenig bevölkerten oberen Gurkthale und weiters an der Sohle des Hornwaldgebirges; sie berührt außer Gurk und Sagraz, dem Marktorte Seisenberg, der Eisengußfabrik Hof und dem Mineralbadeorte Töplitz nur die einsamen Walddörfer an der Hornwaldlehne. Die Temenizer Trace verfolgt dagegen den Weg durch einen gut bevölkerten Theil von Unterkrain, indem sie nach der Stadt Weixelburg, durch den mit zahlreichen Ortschaften besäeten und wohl bewirthschafteten Sittticher Boden, über den großen Ort Treffen und an dem namhaften Pfarrdorfe Hönigstein vorbei auf die wichtigste Stadt Unterkrains, auf Rudolfswerth, zugeht. Die Temenizer Trace ist für eine starke Verkehrseinmündung aus dem Neudegger und dem Nassenfußer Thale durch Concurrenzstraßen, die oberhalb und in Treffen die Reichsstraße anlaufen, auf der ganzen Ostseite offen; ebenso concentriren sich in Rudolfswerth nebst mehreren Concurrenzstraßen auch die Karlstädter und die Agramer Reichsstraße, und diese Stadt nimmt den Verkehr auch aus dem St. Bartholmäer Boden, so wie aus den westlich an der Gurk gelegenen Orten zwischen Rudolfswerth und Ainöd auf. Die Gurkthaler Bahn hingegen hat das unwirthliche Dürrenkrain und die schwach bebauten Abfälle der Gottscheer Hochebene an ihrer Westseite, während zugleich ein steiler Mittelgebirgszug an der Ostseite längs der Gurk hinläuft, über welchen durch die einzige Döberniker Concurrenzstraße eine Verbindung mit dem Thalbecken der Temeniz und mit Treffen vermittelt wird.

Gewiß verdienen die im unterkrainer Boden erzeugten Landesproducte die möglichste Abfuhrserleichterung, weil sie weitgehende Handelsartikel bilden; denn die Tausende und aber Tausende von Centnern an gedörrten Zwetschken, an Kleesamen, an Knoppern, an Honig, sie werden nach Deutschland, England, Amerika verführt; ihr Erzeugungsort liegt aber fast ausschließlich nur in den Gebieten, welche die Temenizer Eisenbahntrace durchzieht, oder welche ihr durch leichte Vicinalcommunication angenähert sind. Weiters ist zu beachten, daß die Weinproduction rund um Rudolfswerth umher mit den auch zur Ausfuhr nach Ober- und Innerkrain gelangenden vorzugsweise leichten Sorten vom Stadtberge, Gertschberge, Weinberge, von Birnbaum, Gaberje, Feistenberg u. s. w. eine Höhe von vielen Tausenden von Eimern per Jahr erreicht, und daß die Verladung dieser beträchtlichen Quantitäten naturgemäß dem Stationsplatze Rudolfswerth als dem Centrum der Productionsdistricte zufallen soll, damit das Product möglichst geringe Transportspesen trage.

Die fossile Kohle, ein so hochwichtiges Product ebenso für den Bahnbetrieb, wie für die Bahnbeschäftigung — sie hat in der Temenizer Trace und Concurrenz (Johannisthal, Nassenfuß, Neudegg, Treffen, Großlack) recht eigentlich ihre Lagerstätten, die eine riesige Ausbeute versprechen, sobald als eine Dampfbahn ihnen hinreichend nahe kommt, während von Kohlen in der Gurkthaler Bahnlinie nur kärgliche Spuren vorkommen sollen, so daß die Gewerkschaft Hof mit Holz heizt.

Betrachtet man endlich den strategischen Werth der zwei Tracen, so fällt auch dem Laien der Vorzug der Temenizer Linie sofort ins Auge, weil dieselbe förmlich etappenmäßig gereihte, große, bevölkerte Ortschaften nach einander liegen hat, wo Ansammlung größerer Truppenkörper und Materialien, Unterkunft und Entwicklung derselben und auch Verpflegung ohne Nachschub möglich sind, und aus den Erfahrungen der Kriegsjahre 1859 und 1866, während welcher jedesmal große Heerestheile in Krain lagerten, vermag ich als damaliger Militärreferent der Landesregierung zu bestätigen, daß ich den Generalstab niemals dazu bewegen konnte, auch nur einige namhafteren Truppenmengen in dem oberen Gurkthale zu dislociren, während auf die Linie Weixelburg — Treffen — Rudolfswerth, vier Brigaden auf Kriegsfuß dirigirt wurden.

Sie, meine Herren, interessiren sich gewiß für die unterkrainer Bahn, weil sie ein Glied bilden soll zwischen den orientalischen und den cisleithanischen Bahnen, und

wenn General Möring bei einer Gelegenheit der Stadt Triest eine immer wachsende Handelsgröße deshalb prophezeite, weil sie haarscharf in der Richtung von der Nadel der Kleopatra nach London liege, so dürfen auch Sie, meine Herren, sagen, die künftige unterkrainer Bahn liege eben auch in der geraden Linie zwischen London und dem goldenen Horne, und Krain werde von dieser Lage profitiren.

Sie interessiren sich aber auch ebensosehr dafür, daß diese unterkrainer Bahn der Wohlfahrt von Krain in directer Weise zugute komme, und in dieser Erwägung stelle ich den Antrag, der constitutionelle Verein wolle eine Petition an beide Häuser des hohen Reichsrathes beschließen, worin gebeten wird, die Concession zur Unterkrainer Bahn nur in der Linie über Weixelburg, Treffen, Rudolfswerth und Möttling nach Karlstadt zu verleihen.

Bürgermeister Braune von Gottschee spricht gegen den Antrag. Der kürzeste Weg sei der beste, und dieser sei jener von Laibach durch das Gurkthal. Die vom Redner befürwortete Bahn würde die Bezirke Reifniz, Großlaschitz und Gottschee an den Wohlthaten des Verkehrs nicht participiren lassen. Für die Gurkthaler Bahn spreche die Industrie von Gottschee — Dampfsäge, Glasfabrik, Tuchfabrik — der außerordentliche Personenverkehr von jährlich 12000 Personen, der natürliche Reichthum an Holz und Kohle von Gottschee, der bisher durch die Abgeschlossenheit des Waldlandes nicht nutzbar gemacht werden konnte, und endlich könne er auch für Gottschee geltend machen, daß es zur Unterbringung von Militär in Anspruch genommen wurde. Ueberhaupt aber müsse, wenn die Bahnen ihre Zwecke erfüllen sollen, auf soche Landestheile Rücksicht genommen werden, welche der Hebung bedürfen, welche, bisher arm, durch die Bahn auf ein höhere Stufe der Entwicklung gehoben werden können. Unterkrain sei ohnehin, wie von der Gegenseite hervorgehoben worden, reich durch seine Weinproduction, man lasse daher auch dem armen Gottschee ein Mittel zum Reichwerden zukommen, nach dem Grundsatze „Leben und leben lassen." (Beifall.)

Bergrath Trinker macht in Bezug auf die Ausführungen des Regierungsrathes Laschan aufmerksam, daß die Johannisthaler Kohle näher an der Südbahnstation Lichtenwald als an der projectirten Temenizthalbahn liege, daher wohl kaum in das Verkehrsgebiet der letztern einbezogen werden könne.

Prof. Konschegg spricht ebenfalls für die kürzere Linie durch das Gurkthal. Die Temenizbahn würde eine Parallele der Südbahn sein: der Gottscheer Boden sei besonders reich an dem wichtigsten Agens der Industrie, der Kohle.

Bürgermeister Braune führt noch an, daß die vom Rudolfswerther Consortium in Aussicht gestellte Flügelbahn Verčič-Gottschee eine Sache der Unmöglichkeit, da die Meile auf 2½ Millionen zu stehen kommen würde.

Regierungsrath Laschan anerkennt die Billigkeit des Wunsches von Gottschee, an den Wohlthaten eines Bahnverkehrs zu participiren, aber die dichte und productive Bevölkerung der Rudolfswerther Trace habe wohl den gleichen Anspruch auf Berücksichtigung. Diese Bevölkerung wäre von der Wohlthat der Eisenbahn ausgeschlossen. Was die strategische Rücksicht betrifft, so sei die Thatsache wohl genügend, daß im Jahre 1866 z. B. 2 Divisionen à 7000 Mann auf der Strecke von Geweihtenbrunn bis Rudolfswerth dislocirt waren, bedeutende Truppenmengen habe die Gottscheer Linie nie beherbergt.

Nachdem Vorsitzender Dr. Suppan aufmerksam gemacht, daß die vorliegende Eisenbahnfrage zur Entscheidung dränge, erweitert Regierungsrath Laschan seinen Antrag dahin, daß auch an das Handelsministerium die Petition wegen der Rudolfswerther Bahntrace gerichtet werde.

Herr Treun spricht für die Gurkthaler Bahn als die kürzeste.

Nachdem noch Bürgermeister Braune hervorgehoben, daß Flächenraum und Bevölkerung Gottschees jenem von Rudolfswerth gleich stehe, ergreift

Bürgermeister Deschmann das Wort, um vom Standpunkte der über allen Localinteressen stehenden Landesinteressen den Ausführungen des Bürgermeisters von Gottschee beizupflichten. Der Grundsatz: „Leben und leben lassen" habe auch seine Berechtigung an sich, insoferne Bahnen zunächst Gegenden, welche bisher noch arm an Production waren, aber reich an natürlichen Bodenschätzen sind, dem Verkehre erschlossen werden sollen. Dies finde besonders Anwendung auf den Wald- und Kohlenreichthum von Gottschee, der denn doch gegenüber dem sonstigen Productenreichthum der Temenizer Route nicht zu unterschätzen ist. Aber auch die Billigkeit spreche für die Gurkthaler Bahn. Der Anschluß an den Tschernembler und Möttlinger Boden sei von dieser Seite aus durch das Seitenthal gegen Tschermoschnitz gegeben, während aus der vorliegenden Broschüre nicht zu ersehen ist, wie jene Verbindung von Rudolfswerth aus stattfinden soll. Die natürlichste Linie sei jedenfalls jene durch das Längenthal der Gurk, sie ist keinen Ueberschwemmungen ausgesetzt, wie dies im Temenizthal öfters der Fall ist. Auch würde sie sehr geringe Expropriationskosten verursachen, während die Temenizbahn, da sie mehr ein Hügelland durchzieht, wahrscheinlich in der Ausführung bedeutend größere technische Schwierigkeiten bereiten, jedenfalls aber, da sie an vielen Orten durch ausgedehnte Culturen zu führen wäre, einen größeren Expropriationsaufwand verursachen würde. Noch vor kurzer Zeit verlangte man auch von Seite des Rudolfswerther Bezirkes die Fortführung der Gurkfelder Straße nach Großlup, als des kürzesten Verbindungsweges zwischen Laibach und Unterkrain, jetzt will man einen Umweg von drei Meilen mit einem bedeutend höheren Kostenaufwande, der denn doch auch bei den knappen Geldkräften des Staates nicht außer Acht gelassen werden darf. Die Temenizer Bahn würde zwar den Bezirken Treffen und Rudolfswerth mehr von Vortheil sein, als die Gurkthaler Bahn, sie wäre aber dem eigentlichen unterkrainischen Waldlande zu entlegen.

In der Gurkthaler Bahn liege das in seinen Wirkungen noch nicht nach Verdienst gewürdigte, einer großen Zukunft entgegengehende Warmbad Töplitz, die für Fabriksanlagen wichtige Wasserkraft der Gurk ist nicht außer Acht zu lassen, das Eisenwerk Hof könnte einen hohen Aufschwung nehmen, denn es stehen ihm Holz und Kohlen reichlich zur Verfügung. Zu bedauern sei der Zwiespalt der Meinungen in dieser Frage. Ueber allen diesen Differenzen müßte eins im Auge behalten werden, das Landeswohl und die finanziellen Kräfte des Staates. Jene Linie soll zur Durchführung kommen, welche die kürzeste, die billigste, am schnellsten zum Ziele führende ist und möglichst vielen Bezirken zugute kommt. Den beantragten Petitionsweg finde er nicht maßgebend, in solchen Fragen entscheiden Thatsachen, die Befürwortung einer Bahn habe nur dann Werth, wenn sie auf statistischem Material fußt. Er seinerseits sei für die Gurkthaler Bahn. (Beifall.)

Regierungsrath Laschan hebt hervor, daß beide Bahnen das Hauptterrainhinderniß — das Uskokengebirge — an einem und demselben Punkte, Winkel oder Verčič, überschreiten müssen, daher dort jedenfalls convergiren, und damit der Anschlußpunkt nach Gottschee durch die Flügelbahn gegeben sei.

Prof. Pirker beantragt, nachdem ein maßgebendes Votum des Vereins in dieser Frage nur platzgreifen könne, wenn die Mitglieder sich hierüber einigen, ein Comité niederzusetzen, welches die Frage zu prüfen und durch Ansichziehung der Vertreter beider Tracen eine einigende Beschlußfassung zu bewirken habe.

Dr. v. Schrey unterstützt den Antrag Prof. Pirker's, insoferne er die Vertagung der Beschlußfassung bezwecke, will jedoch die Entscheidung nicht einem Comité, sondern einer eigens hiezu zu berufenden Vereinsversammlung vorbehalten wissen und schlägt vor, dem Vereinsausschusse die Berichterstattung über diesen Gegenstand, nach vorläufiger, eingehender Erwägung beider divergirenden Anschauungen, zu übertragen, welcher Antrag von der Versammlung angenommen wird.

Schluß der Versammlung um 10 Uhr.

Witterung.

Laibach, 6. Juli.

Wechselnde Bewölkung, nachmittags Gewitterwolken, Nordost ziemlich stark. Wärme: Morgens 6 Uhr + 11.8°, nachmittags 2 Uhr + 20.7° C. (1871 + 22.0°; 1870 + 29.5°.) Barometer im Fallen, 733.34 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 15.4°, um 3.5° unter dem Normale. Der gestrige Niederschlag 0.20 Millimeter.

Verstorbene.

Den 5. Juli. Herr Leopold Fürsager, Gastgeber, alt 36 Jahre, in der Gradischavorstadt Nr. 24, und Herr Josef Ilesch, Schriftsetzer, alt 20 Jahre, in der St. Petersvorstadt Nr. 105, beide an der Lungentuberkulose. — Fräul. Amalia Schlechter, Private, alt 66 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 41 am Zehrfieber.

Wiener Börse vom 5. Juli.

Staatsfonds.	Geld	Ware
5perc. Rente, öst. Pap.	64.60	64.70
dto. dto. öst. in Silb.	71.80	71.90
Lose von 1854	95.50	96.—
Lose von 1860, ganze	104.50	105.—
Lose von 1860, Fünft.	126.50	127.—
Prämiensch. v. 1864	145.50	146.—
Grundentl.-Obl.		
Steiermark zu 5 pCt.	91.—	92.—
Kärnten, Krain		
u. Küstenland 5 „	85.75	86.—
Ungarn „ zu 5 „	82.—	82.50
Kroat. u. Slav. 5 „	84.—	85.—
Siebenbürg. „ 5 „	79.—	79.50
Aktien.		
Nationalbank	851.—	853.—
Union-Bank	282.—	282.50
Creditanstalt	320.20	320.20
K. k. Escompte-Ges.	1020	1030
Anglo-österr. Bank	308.—	308.50
Oest. Bodencred.-A.	257.—	260.—
Oest. Hypoth.-Bank	98.—	102.—
Steier. Escompt.-Bk.	262.—	263.—
Franko-Austria	140.75	141.—
Kais. Ferd.-Nordb.	2075	2080
Südbahn-Gesellsch.	205.80	206.—
Kais. Elisabeth-Bahn	250.75	251.50
Karl-Ludwig-Bahn	244.—	244.50
Siebenb. Eisenbahn	183.—	184.—
Staatsbahn	342.—	343.—
Kais. Franz-Josefsb.	218.75	218.25
Fünfk.-Barcser E.-B.	187.—	188.—
Alföld-Fium. Bahn	182.—	182.50
Pfandbriefe.		
Nation. ö. W. verlosb.	92.50	92.70
Allg. Bod.-Creditanst.	89.75	90.25
Allg. öst. Bod.-Credit.	103.75	104.25
dto. in 33 J. rückz.	88.75	89.—

	Geld	Ware
Oest. Hypoth.-Bank	94.75	95.25
Prioritäts-Oblig.		
Südb.-Ges. zu 500 Fr.	115.50	116.—
dto. Bons 6 pCt.	—.—	—.
Nordb. (100 fl. CM.)	103.80	104.—
Siebenb. (300 fl. ö. W.)	93.25	93.75
Staatsbahn pr. Stück	131.—	131.50
Staatsb. pr. St. 1867	126.25	127.—
Rudolfsb. (300 fl. ö. W.)	95.80	96.
Franz-Jos. (200 fl. S.)	101.60	101.80
Lose.		
Credit 100 fl. ö. W.	191.50	191.75
Don.-Dampfsch.-Ges. zu 100 fl. CM.	99.—	99.50
Triester 100 fl. CM.	120.50	121.50
dto. 50 fl. ö. W.	58.—	59.
Ofener 40 fl. ö. W.	31.50	33.—
Salm „ 40 „	40.—	41.—
Palffy „ 40 „	28.50	29.—
Clary „ 40 „	36.—	38.—
St. Genois „ 40 „	29.—	30.—
Windischgrätz 20 „	24.—	25.—
Waldstein „ 20 „	22.50	23 —
Keglevich „ 10 „	16.—	17.
Rudolfsstift. 10 fl. W.	14.50	15.50
Wechsel (3 Mon.)		
Augsb. 100 fl. südd. W.	93.30	93.40
Frankf. 100 fl. „ „	93.40	93.50
London 10 Pf. Sterl.	111.40	111.50
Paris 100 Francs	43.70	43.75
Münzen.		
Kais. Münz-Ducaten	5.36	5.37
20-Francsstück	8.90	8.91
Vereinsthaler	166.—	166.50
Silber	108.80	109.—

Gedenktafel

über die am 9. Juli 1872 stattfindenden Licitationen.

2. Feilb.. Groß'sche Real., Pangersič, BG. Krainburg,
— 2. Feilb., Stein'sche Real., Oberfeld, BG. Krainburg.
— 1. Feilb., Uršič'sche Real., Unterloitsch, BG. Planina.
— 3. Feilb., Ponikvar'sche Real., Großoblak, BG. Laas.
— 2. Feilb., Hočevar'sche Real., Weikersdorf, BG. Reifniz.
— 1. Feilb., Prunk'sche Real., Unterurem, BG. Senosetsch.

Telegrafischer Cursbericht

der

Filiale der Steiermärk. Escomptebank in Laibach,

von der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 6. Juli.

Vorbörse.

5perz. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 64.45. — 5perz. National-Anlehen 71 65. — 1860er Staats-Anlehen 105.—. — Bankactien 852. — Credit 330.30. — London 111.65. — Silber 109.—. — K. k. Münz-Ducaten 5.37. — 20-Franc-Stücke 8.92.

Mineralbad Töplitz
bei Rudolfswerth.

Hundertjährig erprobte heilkräftige Therme von 30° R., hauptsächlich gegen **Gicht, Rheuma, Lähmungen,** bei **Frauenkrankheiten** und **Wundprocessen** anzuwenden.

Comfortable Wohnungen, nebst curgemäßer Verköstigung **im Badhause selbst,** empfehlen diesen Curort jenen, welche einen solchen nur zu Heilzwecken zu besuchen wünschen.

Die kürzeste, bequemste und billigste Route, nach Töplitz in Unterkrain zu gelangen, ist jene mittelst der Südbahn über Videm-Gurkfeld, mit Benützung der gemischten Züge. Auskünfte jeder Art ertheilt bereitwilligst die

(371–2) **Bade-Direction.**

Besonders vortheilhafte

Glücksofferte.

Glück und Segen bei Cohn.

Grosse vom Staate Hamburg garantirte Geld-Lotterie von über

1 Million 860.000 Thaler.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist **diesmal wiederum durch Gewinne ganz bedeutend vermehrt,** sie enthält nur **58.000** Lose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen **folgende Gewinne sicher gewonnen,** nämlich: 1 Gewinn event. **100.000 Thaler,** speciell **Thlr. 60.000, 40.000, 24.000, 16.000, 12.000, 10.000, 3** mal **8000, 3** mal **6000, 4** mal **4800, 1** mal **4400, 7** mal **4000, 9** mal **3200, 10** mal **2400, 26** mal **2000, 4** mal **1600, 53** mal **1200, 103** mal **800, 5** mal **600, 2** mal **480, 205** mal **400, 255** mal **200, 5** mal **120, 340** mal **80, 14 610** mal **44, 40, 13.750** mal **20, 8, 6, 4** und **2 Thaler.**

Die **Gewinn-Ziehung** der zweiten Abtheilung ist **amtlich** auf den

17. und 18. Juli d. J.

festgestellt, und kostet **hierzu** die Renovation für

das ganze Original-Los nur 7 fl. ö. W.
das halbe „ „ 3½ „ „
das viertel „ „ 1¾ „ „

und sende ich diese **Original-Lose** mit **Regierungswappen** (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** selbst nach den **entferntesten Gegenden** den geehrten Auftraggebern **sofort** zu.

Die **amtliche Ziehungsliste** und

die Versendung der Gewinngelder

erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der Betheiligten **prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich **das älteste** und **allerglücklichste,** indem die **bei mir Betheiligten** schon die **grössten Hauptgewinne** von **Thaler 100.000, 60.000, 50.000,** oftmals **40.000, 20.000,** sehr häufig **12.000, 10.000 etc. etc., und jüngst** in den im **Monat Mai d. J.** stattgehabten Ziehungen **die Gesammt-Summe von über 80.000 Thaler** laut **amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.** (384–2)

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

St. Kaiser,

Büchsenmacher, Postgasse in Laibach,

empfiehlt sein (207—3)

reichhaltiges Lager von Gewehren u. Revolvern,

so auch alle Sorten **Patronen** der renommirtesten **englischen** und **französischen**

Erzeugnisse zu den folgenden **herabgesetzten Preisen:**

Einfache **Jagdgewehre** mit Draht- und Eisenlauf						von	5½ fl.	bis 10 fl.
Doppelgewehre, Eisenläufe,						„	12 „	„ 13½ „
dto.	Drahtläufe					„	18 „	„ 30 „
Lefaucheaux-Doppelgewehre,	Lütticher Rubanlauf					„	30 „	„ 40 „
dto.	dto.	Englisch	dto.	gravirt		„	36 „	„ 45 „
dto.	dto.	Huffnageldamast	dto.			„	55 „	„ 65 „
dto.	dto.	Rosendamast	dto.			„	50 „	„ 60 „
dto.	dto.	Moredamast, auf das reichste gravirt				„	70 „	„ 80 „
Lancaster-	dto.	Lütticher Rubandamast				„	58 „	„ 60 „
dto.	dto.	dto. Schnürel				„	85 „	„ 90 „
dto.	dto.	More, auf das eleganteste gravirt				„	95 „	„ 100 „
Salongewehre, mit Silber und Gold eingelegt, gravirt						„	14 „	„ 28 „
Salonpistolen „ „ „ „ „ „						„	10 „	„ 15 „
						7 Mm.	9 Mm.	12 Mm.
6schüssige **Revolver**, solid gearbeitet						fl. 8.50	fl. 9.80	fl. 11
dto.	dto.	schön gravirt				„ 11—14	„ 12—15	„ 13—18
dto.	dto.	mit Ebenholz-Griff, elegant ausgestattet, mit Silber eingelegt				„ 14—16	„ 16—18	„ 20—22
dto.	dto.	mit Elfenbein-Griff, elegant ausgestattet, Silber u. Gold eingelegt				„ 24	„ 30	„ 35
10schüssige	dto.	gut gearbeitet					von 21 fl.	bis 23 fl.
12schüssige	dto.	dto. dto.					„ 22 „	„ 24 „

Alle Gattungen Jagdrequisiten sind stets vorhanden und bestens sortirt.

Nähmaschinen

aller bisher anerkannt besten Gattungen, als:

Bollman, Howe, Grover & Baker, Wheeler & Wilson etc.

für

Gewerbe- und Familiengebrauch

liefert der Gefertigte en gros & en détail, auch gegen entsprechende Sicherstellung auf **Ratenzahlungen** ohne besonderer Mehrzahlung zu enorm billigen Preisen unter reeller Garantie.

Unterricht gratis.

Auch halte ich mir ein gut assortirtes Lager von bester **Maschinenseide, Zwirn, Nadeln etc.**

Ich erlaube mir daher, das p. t. Publikum zum Ankauf von so bevorzugten Nähmaschinen mit dem Beifügen aufmerksam zu machen, **daß es ein sehr bedeutender Irrthum wäre, zu glauben, daß nur überzahlte Maschinen von langer Dauer und practischer Construction sind.**

Gleichzeitig beehre mich noch, ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt an blos für Nähmaschinen und deren Zubehör ein offenes Geschäft in der **Judengasse Nr. 231** führe, daher um recht zahlreichen Zuspruch bitte mit der Versicherung, solid promptester Bedienung. (337—4)

Franz Detter,

Geschäftslokale: Judengasse Nr. 231.

Wohnung: Herrengasse Nr. 214, I. Stock.

Real-, Gymnasial- und Handelsschüler

werden in Kost und Verpflegung in separirten Zimmern aufgenommen. Näheres in der Hutniederlage des Herrn **Suppanz**, Judengasse. (391—1)

Wer gut und dauerhaft bauen will, nehme

Cement

aus der renommirten steierischen Bartholmäer Fabrik.

Zu beziehen in beliebiger Quantität am **alten Markt Nr. 15, Haupt-Tabak-Verlag.** (333—8)

Bei größerer Abnahme ermäßigte Preise.

Feuerspritzen,

auf der Triester Ausstellung mit der silbernen Medaille ausgezeichnet,

sind in verschiedenen Größen, zu verschiedenen Preisen und für Gemeinden mit der Begünstigung **ratenweiser Abzahlung;** weiters

rotirende Weinpumpen

neuester Konstruktion, mit denen man bis sechszig Eimer in der Stunde überschänken kann, dann **Pumpen** für Hausbrunnen und Fabriken, solid und zu billigsten Preisen zu haben in der

Glocken- und Metallgießerei

von

Albert Samassa

in Laibach. (116—16)

P. T.

Ich erlaube mir hiemit die höfliche Anzeige, daß ich durch größere Abschlüsse mit den bedeutendsten Nähmaschinenfabriken in der vortheilhaften Lage bin, vom 1. Juli d. J. ab **die Preise meiner Nähmaschinen neuerdings** herabzusetzen.

Mein festgehaltenes Princip, **nur** Maschinen **bester Qualität** zu führen, hat mir einen wirklich nicht erwarteten großen Absatz zugeführt, da jede verkaufte Maschine ob ihrer Güte eine neue Empfehlung bildet. Insbesondere ist dies bei meinen amerikanischen echten **Elias-Howe-Maschinen** der Fall, welche Sorte sich durch ihre staunenswerthe Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit außerordentlich auszeichnet.

Leider kommen im Handel auch den echten **schlecht** nachgeahmte Maschinen vor, welchen unberechtigter Weise auch der Name „Howe" beigelegt wird, und die eine für Laien höchst täuschende **äußere** Aehnlichkeit mit der echten haben, aber damit weder in der Dauer, noch weniger aber in der Accuratesse im Arbeiten den geringsten Vergleich aushalten.

Nur zu häufig werden solche wenig taugende Maschinen für echte verkauft, daher hat sich die Howe Machine Company in New-York veranlaßt gesehen, jeder von ihr erzeugten Maschine ein Ursprungszeugnis beizugeben, und möge solches von jedem Käufer verlangt werden, welcher auf eine **gute brauchbare** Nähmaschine reflectirt.

Indem ich ersuche von oben angezeigter Preisreduction gefälligst Notiz zu nehmen, bringe ich gleichzeitig mein Lager von guter **Wäsche** und **Weißware** in Erinnerung und bin hochachtungsvoll (380—3)

Vinc. Woschnagg,

Repräsentant der Howe Machine Company New-York.

Triest: Corso 16. **Laibach: Hauptplatz 237.**

Ein- und Verkauf, sowie Umtausch

aller existirenden

Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen, Lose, Eisenbahn-, Bank- & Industrie-Actien.

Einlösung von Coupons,

Aufträge für die k. k. Börse

werden gegen bar oder eine Angabe von 10 Perz. ausgeführt.

Alle Gattungen Lose

werden gegen monatliche Ratenzahlungen von 5 fl. aufwärts verkauft.

(283—6)

ROTHSCHILD & COMP.

Opernring 21,

WIEN.

20tel Antheilscheine

für alle Ziehungen giltig

ohne weitere Nachzahlung

auf

K. k. österr. Staats-Lose 1839er	fl. 10
K. k. österr. Staats-Lose 1860er	fl. 8
K. k. österr. Staats-Lose 1864er	fl. 8
Ungarische Prämien-Lose 1870er	fl. 7
Türkische Eisenbahn-Lose 1870er (36 Ziehungen giltig)	fl. 4

Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Laibach, Congressplatz Nr. 81,

empfehlen bei literarischen Bedürfnissen ihre

BUCHHANDLUNG

zur freundlichen Beachtung.

Dieselbe hält stets ein reiches Lager der gangbarsten Werke des In- und Auslandes:

Dichter und Klassiker
in feinen, eleganten Einbänden.
Neuigkeiten aus allen Fächern des Wissens.

Gebet- und Erbauungsbücher, Predigten.
Wörterbücher.
Bilderbücher, Jugendschriften.

Landkarten, Atlanten, Post- und Eisenbahnkarten,
Reisehandbücher, Ansichten und Pläne von Städten etc.
Schreib- & Zeichnenvorlagen.

Abonnement und Subscription

auf sämmtliche in- und ausländischen **Journale** und **Zeitschriften,** sowie auf alle neu erscheinenden **Lieferungswerke.**

Sämmtliche von anderen Buchhandlungen irgendwo angekündigten Artikel des Buchhandels sind in der Regel vorräthig oder werden in kürzester Zeit zu eben denselben Preisen und Bedingungen besorgt.

Ansichts- und Auswahlsendungen werden, wo gewünscht, gerne und pünktlichst ausgeführt. — Ihre

Kunsthandlung

bietet eine reiche Auswahl der vorzüglichsten und besten

Stahl- und Kupferstiche, Lithographien, Photographien, Stereoskopbilder,
Oeldruckbilder und Oelgemälde in Goldrahmen
(letztere auch gegen Ratenzahlungen).

Ferner grosses Lager von

MUSIKALIEN

als: **Tänze, Märsche,** 2- und 4händige **Clavierpiècen, Opern-Auszüge, Lieder** mit und ohne Begleitung etc.
Die **Clavierwerke** der hervorragendsten Meister, als: **Mozart, Beethoven, Haydn, Weber, Clementi** etc. in den schönsten und correctesten Ausgaben.

Unsere gut eingerichtete, mit den neuesten und elegantesten Typen reich versehene

BUCHDRUCKEREI

empfehlen wir zur schnellsten und billigsten Lieferung aller Arten **bestausgeführter Druckarbeiten.**

Werke, Broschüren, Flug- und **Zeitschriften, Circulare** und **Briefe** aller Art, **Einladungen, Karten** in den verschiedensten Gattungen, **Parten, Formularien, Tabellen, Facturen, Frachtbriefe, Affichen** etc. etc.
werden in möglichst kürzester Frist correct und elegant ausgeführt, Preise billigst berechnet.

Zu zweckmässigen **Ankündigungen** sowie weitester Verbreitung von **Beilagen** empfehlen wir ferner die in unserem Verlage erscheinenden beiden Blätter

„Laibacher Zeitung" und „Laibacher Tagblatt"

welche in allen Kreisen der Bevölkerung die weiteste und grösste Verbreitung finden.

Bei grösseren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Druck von Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach. Verleger und für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.